

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Beilage täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagsausgaben nach Jahreszeiten.
Abbestellen zum Vorbestellen.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
K. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.
Einzelhefte 15 Pf.
Die Beilagen sind separat zu best.
Konten die 71. und 72. Beilagen 25 Pf.
Nachbestellung nach der Beilagenbestellung.

Nr. 129.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 3. Juni 1916.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 27. Mai
— Kreisblatt Nr. 126 — betreffend Viehbestands-
meldung vom 2. Juni 1916, läuft am 4. Juni 1916 ab.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Fleischwaren.
Som 22. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
zur Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen
Verordnungen u. v. m. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S.
101) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren
herstellt, hat, hat sie bis zum 5. Juli 1916 getrennt
nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer
und des Lagerungsortes anzuzeigen, und zwar sowohl dem
Landesamt als dem Lagerungsort, wie auch, soweit die
Mengen über 2000 Kilogramm betragen, der Reichsfleisch-
stelle. Mengen, die sich mit Beginn des 25. Mai 1916
bereits befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach
Anzeige anzuzeigen.

Nicht anzuzeigen sind Mengen, die im Eigentum des
Landes, eines Bundesstaats oder eines Landes-Verkehrs-
amtes, im Eigentum der Heeresverwaltung oder der Ma-
rineverwaltung, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen.
Der Anzeigepflicht unterliegen ferner nicht die Mengen,
die lediglich für den Hausbedarf des Eigentümers bestimmt
sind.

§ 2. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleisch-
waren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauer-
würste aller Art sowie geräucherter Speck.

§ 3. Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleisch-
stelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichs-
fleischstelle oder der von ihr bestimmten Stellen abgesetzt werden.
Sie sind von dem Anzeigepflichtigen der von der Reichs-
fleischstelle bestimmten Stelle auf Verlangen zu überlassen
und auf Abruf zu verladen.

§ 4. Der Anzeigepflichtige hat die Vorräte aufzu-
bewahren und pfleglich zu behandeln; auf Verlangen hat er
der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen
Erstattung der Portokosten einzuliefern. Der Reichsfinanz-
minister kann nähere Bestimmungen über diese Verpflichtungen er-
lassen. Die Verpflichtung endet im Falle des § 3 Abs. 1
mit dem Ablauf, im Falle des § 3 Abs. 2 mit der Abnahme.

§ 5. Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle
hat für die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen
Uebnahmepreis zu zahlen. Einigen sich die Parteien über
den Preis nicht, so setzt die höhere Verwaltungsbehörde den
Uebnahmepreis endgültig fest. Sie bestimmt auch, wer die
baren Ausgaben des Verfahrens zu tragen hat.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird
das Eigentum auf Antrag der von der Reichsfleischstelle be-
stimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf
sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen
übertragen. Die Anordnung ist an den zur Ueberlassung
Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die
Anordnung ihm zugeht.

§ 7. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage
nach Abnahme.

§ 8. Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung dieser
Verordnung ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbe-
hörde endgültig.

§ 9. Der Reichsfinanzminister kann Ausnahmen zulassen.

§ 10. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestim-
mungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen,
wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Be-
hörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geld-
strafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht in
der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unvoll-
ständige oder unrichtige Angaben macht;
2. wer den Vorschriften im § 3 Abs. 1 und 2, § 4
zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 10 Satz 1 erlassenen Bestimmungen
zuwiderhandelt.

§ 12. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der
Verkündung in Kraft. Der Reichsfinanzminister bestimmt den Zeit-
punkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 22. Mai 1916.

Der Reichsfinanzminister.
von Bethmann Hollweg.

Der Pfarrer und Dekan Wittayer in Dietrichen ist
gemäß Verfügung der Königl. Regierung vom 29. d.
Mts. Nr. 11 b. A. zum Ortschulinspektor und Vorsitzenden
des Schulvorstandes für Dietrichen und Dehrn ernannt wor-
den.

Simburg, den 31. Mai 1916.

R. A. 550. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die siegreiche Seeschlacht bei Horns Riff. Erstürmung des Caillettewaldes. 2000 Franzosen gefangen.

Der Bericht der englischen Admiralität.

Zehn Schiffe gesunken, andere werden
noch vermisst.

London, 2. Juni. (W. T. B.) Die
englische Admiralität gibt amtlich bekannt:

In der Seeschlacht sind folgende Schiffe
gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Black
Prince“, „Tribal“, „Tipperary“, „For-
titude“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. An-
dere Schiffe werden noch vermisst.

Ein ergänzender Bericht des deutschen Admiralstabs.

Berlin, 2. Juni. (W. T. B.) In Ergänzung der heu-
tigen Meldung des Chefs des Admiralstabs wird uns von
dieser Seite mitgeteilt:

An der Schlacht vor dem Skagerrak waren auf unserer
Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Scheer
beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen
und älteren Linienschiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere
U-Boote in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte,
Torpedoboote und U-Boote. Auf der feind-
lichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen
Hochseeflotte gegenüber.

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral
Baker. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern
als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins
Gesicht gekommen, in das dann nacheinander auch die beider-
seitigen Gros eingriffen. Die Tagesschlacht, in deren Verlauf
mehrere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein
einmal Gelegenheit hatte, erfolgreich einzugreifen, währte
bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das
Großkampfschiff „Warspite“, den Schlachtkreuzer „Queen
Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles“,
sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht er-
folgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboote-
angriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen ge-
setzten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter an-
deren hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische
Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deut-
schen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung, dass
der Feind in fast ununterbrochenem zwölfstündigem Kampfe
vernichteten Tapferkeit.

Mit dem Verlust von S. M. S. „Frauenlob“ muß
berechnet werden. Das Schiff ist anscheinend
in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der
Kampfschiffe gesunken.

Von den Torpedo-Hochseestreitkräften sind

fünf Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Be-
satzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witter-
ungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die
Marineluftschiffe und Ziegler durch ihre Auf-
klärungs- und Meldebetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hoch-
seestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Ein Bericht des Reichsmarineamts im deutschen Reichstag.

Berlin, 2. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Reichs-
tagssitzung gedachte zunächst der Präsident des Reichstags
in einer kurzen Ansprache, die die Abgeordneten stehend an-
hörten, in Worten warmer Dankbarkeit der Matrosen und
Offiziere unseres großen Seesieges in der Nordsee.

Dann erhielt das Wort Admiral Bülkel, der
Vertreter des Reichsmarineamts, der folgendes ausführte:

„Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat sich so-
fort nach Eintreffen der Meldung von der großen See-
schlacht in der Nordsee selbstverständlich nach Wil-
helmshaven begeben, und infolgedessen habe ich mir das Wort
erbeiten. Der Chef des Admiralstabs hat mir aber folgende
Aufklärungen gegeben, die Sie vielleicht interessieren werden.
Nach den bisher eingegangenen Nachrichten hat unsere
gesamte Hochseeflotte unter der Führung des Flotten-
chefs, des Vizeadmirals Scheer, am 31. Mai nachmittags
der gesamten englischen Hochseeflotte von
mindestens 34 modernen Großkampfschiffen ge-
genüberstanden. (Lebhafter Beifall.) Die Schlacht hat sich
bis gegen 9 Uhr abends hingezogen. Es wurde dann dunkel,
und in der Nacht haben sich dann weiter eine Reihe von
einzelnen beiderseitigen Angriffen von Kreuzern und Torpe-
doboote abgepielt. Das Ergebnis dieser zusammenhängen-
den Kampfhandlungen ist ein erfreulicher, bedeuten-
der Erfolg unserer gesamten Streitkräfte gegenüber dem
des viel härteren Gegners. (Lebhafter Beifall.) Die sie-
heren Verluste des Gegners, die zum Teil auch durch geteilte
englische Gefangene bestätigt wurden, sind ein englisches
Großkampfschiff „Warspite“, 28.000 Tonnen, im vorigen
Jahre fertig geworden, zwei große Schlachtkreuzer „Queen
Mary“, 30.000 Tonnen, und „Indefatigable“, 19.050 To.,
zwei Panzerkreuzer der „Achilles“-Klasse von je 13.750 To.,
ein kleiner Kreuzer von ungefähr 5000 Tonnen, drei Torpe-
doboote-Führerschiffe von etwa 1500 bis 2000 Tonnen, neun
bis zwölf Zerstörer der englischen Flotte. Das Linienschiff
„Weikatalen“ hat bei einem Nachtangriff nicht weniger
als sechs davon allein abgeschossen (Lebhafter Beifall) und
ein Unterseeboot.“

Auf unserer Seite sind gesunken: Das Linienschiff
„Pommern“ durch einen Torpedoschuh, 13.200 Tonnen, aus
dem Jahre 1905, der kleine Kreuzer „Wiesbaden“, etwa
5000 Tonnen, durch Artilleriefeuer, und es wird vermisst
der kleine Kreuzer „Frauenlob“, der nach dem Nachtgefecht
noch mit starker Schlagseite gesehen worden ist. Er ist wahr-
scheinlich gesunken infolge eines Torpedoangriffes. Von den
Torpedoboote sind einige noch nicht eingelaufen. Ueber
die Beschädigungen und unsere Personalverluste liegen noch
keine abschließenden Meldungen vor. Weitere Meldungen

darüber sind abzuwarten. Es ist aber selbstverständ-
lich, daß ein Teil unserer Schiffe erheblich beschädigt
sein wird. Der Hauptteil der Flotte ist in die Häfen zurück-
gekehrt. Nach der Meldung des Flottenchefs haben sich
Personal und Material glänzend bewährt. Die
Stimmung war und ist vorzüglich entsprechend den großen
Erfolgen. (Lebhafter stürmischer Beifall im ganzen Hause.)

„Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte.“

Kopenhagen, 2. Juni. (W. T. B.) „Politiken“
veröffentlicht eine Reihe Einzelheiten über den deutschen See-
sieg vom Mittwoch. Das Blatt erklärt, es sei kein See-
treffen gewesen, sondern die größte Seeschlacht der Welt-
geschichte. Die Besatzung des dänischen Dampfers „Hjort“,
der Donnerstag in Frederikshaavn eintraf, berichtet, „Politi-
ken“ zufolge, sie sei in der Nordsee Zeuge des Seekampfes
zwischen den deutschen und den englischen Kriegsschiffen ge-
wesen. Der Dampfer „Hjort“ wurde Mittwoch nachmittags
um 4 Uhr etwa 30 bis 35 Meilen von Esbjerg von
zwei englischen Torpedoboote angehalten. Der Steuermann des
Dampfers begab sich mit den Schiffspapieren an Bord des
englischen Schiffes. In demselben Augenblick tauchte am
Horizont eine mächtige deutsche Kriegsschiffe auf.
Die englischen Torpedoboote machten klar zum Kampf, wäh-
rend der Steuermann zu dem Dampfer zurückkehrte. Die
deutsche Flotte, welche die Engländer jetzt entdeckten,
näherte sich mit Volldampf. Sie bestand aus fünf
Linienschiffen, mehreren Kreuzern und 20 Torpedoboote.
Es war ein imponierender Anblick. Die deutschen
Schiffe eröffneten ein heftiges Feuer gegen die Engländer,
die sich in voller Fahrt nach Norden zurücksogen, ver-
folgt und beschossen von der ihnen folgenden deutschen Flotte.
Die Kanonade verstummte eine Zeitlang, begann aber wieder
nach 5 Uhr mit erneuter Heftigkeit und war dann bis 9 Uhr
hörbar. In der Nähe von Esbjerg begegnete der „Hjort“
zwei Zepellinen, die in voller Fahrt zum Kampfplatz eilten.

Die „Ueberlegenheit des deutschen über das englische Bewaffnungsprinzip.“

Bern, 2. Juni. (Zem. Zerst.) Die gesamte schwei-
zerische Presse widmet der Seeschlacht in der Nordsee aus-
führliche Leitartikel. Die „Zürcher Post“ schreibt: Be-
stätigt sich die deutsche Darstellung, so würde dies nichts
weniger als die Ueberlegenheit des deutschen über das eng-
lische Bewaffnungsprinzip bedeuten. Die Entscheidung ist
im Seetreffen am Skagerrak wahrscheinlich im Nahkampfe ge-
fallen, was schon deshalb anzunehmen ist, weil verschiedene
Torpedotreffer konstatiert worden sind. Die Theorie des
Nahkampfes hat damit einen wichtigen Erfolg errungen und
den Deutschen die Möglichkeit gewiesen, auf die hohe See
hinauszufahren. Das kann für den weiteren Verlauf des
europäischen Krieges von ganz außerordentlicher Be-
deutung werden. Während sich bisher die Ueberlegen-
heit der Zentralmächte zu Lande überall geltend machte,
verfügt die Alliierten über die fast absolute Herrschaft zur
See, wodurch eine Art von Gleichgewicht entstand. Dieses
Gleichgewicht ist mit der Seeschlacht am Skagerrak empfin-
lich in Frage gestellt worden.

Der Kommandierende.

Berlin, 2. Juni. (U.) Die Hochseeflotte steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Scheer, der erst seit kurzer Zeit als Nachfolger des inzwischen verstorbenen Admirals von Pohl diesen wichtigen Posten inne hat.

„Einer der schönsten Tage dieser ersten Zeit!“

Dresden, 2. Juni. (U.) König Friedrich August hat an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt: Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung habe ich soeben von dem glänzenden Siege unserer Flotte über den uns erheblich überlegenen Hauptfeind, die englische Kampfflotte, das ist einer der schönsten Tage in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes! Unsere Flotte hat sich als völlig ebenbürtig der Landarmee erwiesen!

Pressestimmen zur Seeschlacht in der Nordsee.

Berlin, 2. Juni. Die Nachricht von der siegreichen Seeschlacht in der Nordsee wurde erst in später Nachtstunde bekannt, so daß nur die „Deutsche Tageszeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ die Nachricht kommentieren, während die anderen Berliner Blätter sich auf den Abdruck der amtlichen Meldung beschränken. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Dieser Erfolg ist ersichtlich worden gegen eine erhebliche englische Uebermacht und dennoch an großen Kampfeinheiten auf englischer Seite über 100 000 Tonnen, auf deutscher Seite nur 13 000 Tonnen Verlust, abgesehen noch von der Schiffszahl, und im Bereiche der kleineren Fahrzeuge ein ähnliches Verhältnis. Es wird ja noch manches über diese Seeschlacht zu sagen sein, für heute können wir uns mit der Feststellung begnügen, daß unsere junge Marine eine gewaltige innere Ueberlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt, daß sie einen Erfolg glänzender Art errungen, und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt hat.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Die große Seeschlacht, die von vielen dies- und jenseits der Nordsee bereits zu Beginn des Krieges erwartet wurde, ist nun nach 22 Monaten ausgefochten worden. Sie ist, wie die Meldung unseres Admiralsstabs besagt, in einer Form ausgefallen, die in Deutschland lebhaft Freude und Genugtuung hervorgerufen wird. Eine genauere Nachricht über den Hergang veröffentlicht werden, läßt sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil fällen, es lautet dahin, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davongetragen hat. Welche Waffen in erster Linie zum Erfolg geführt haben, ob die Artillerie es war, oder der Torpedo, ob Torpedo- oder Unterseeboot eine größere Rolle spielten, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Nur so viel ist sicher, daß auf englischer Seite die Verluste überaus schwer waren, auf unserer hingegen im Verhältnis zu dem errungenen Erfolg außerordentlich gering. Nach dem Bericht des Admiralsstabs ist unsere Hochseeflotte glücklich wieder in dem heimischen Hafen eingelaufen. Sie hat in offener Seeschlacht, ohne jede Unterstützung der Küstenbefestigung, der mächtigsten Flotte der Welt eine siegreiche Schlacht geliefert. Ihren Führern wie allen Kommandanten und Schiffsbefehlungen entbietet ganz Deutschland seinen Dank!

Stockholm, 2. Juni. (W. I. B.) „Stockholms Dagblad“ schreibt über die Seeschlacht an der färländischen Küste: Dieser Seesieg der Deutschen ist der größte, den eine der kriegsführenden Mächte bisher errungen hat. Die bisher vorliegenden Angaben geben noch kein eigentliches Bild von dem Gang der Schlacht, aber soviel geht aus den gemeldeten Verlusten hervor, daß es sich um bedeutende Streitkräfte gehandelt haben muß. Die Engländer haben mehrere ihrer wertvollsten Schiffe verloren, ihre Verluste in Tonnenganz ausgerechnet sind kolossal.

„Dagens Nyheter“ schreibt: Die Seeschlacht ist die unvergleichlich größte Kraftmessung, die bisher zwischen der deutschen und der englischen Flotte stattgefunden hat. Bewährten sich die deutschen Angaben, dann hat die deutsche Flotte wirklich einen glänzenden Sieg errungen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits

im Speerfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten leineren Erfolg. Westlich des Jusses häuften unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Bauz-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher

76 Offiziere und über 2000 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindesten 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Villerie fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinsitzer über dem Marre-Rüden zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Bauz und westlich Mörchingen. Der geführte westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Lieutenant Müller außer Gefecht gesetzt.

Oberste Seeresleitung.

Unser neuester Erfolg bei Verdun.

Gestern sind neue Sturmwellen gegen unsere Linien westlich der Maas und auf dem Ostufer im Nordteil des Chapitrawaldes, südwestlich des Teiches von Bauz, vorgebrochen, aber der Anprall der starken Kräfte war vergeblich. Gegen haben wir neuen Erfolg an der entscheidenden Stelle des Abschnitts östlich der Maas zu melden. Der Caillette-Wald, in den unsere Truppen schon früher eingedrungen waren, und die beiderseits daran anschließenden Gräben sind im Sturm genommen worden. Die große Beute im gestrigen Kampf beweist die Unerstüßlichkeit, mit der der Feind die wichtige Linie zu halten veruchte, und läßt zugleich den Umfang unserer Aktion und die Ausdehnung des gewonnenen Frontabschnitts erkennen. Wo mehr als 2000 Menschen abgenommen werden konnten, da muß eine Bewegung von einiger Ausdehnung gemacht worden sein. Es geht vorwärts, schrittweise, aber beharrlich!

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Ein gelungenen deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Tausend Gefangene ein.

Südöstlich des Dnepr-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 2. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 2. Juni 1916:

Die Gefechtskämpfe an der bessarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Ilwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine neue russische Offensive in der nördlichen Hälfte der bessarabischen Front?

Ezer nowij, 2. Juni. (U.) Während die Russen in ihren bisherigen Kämpfen an der bessarabischen Front besonders in der Januar-Offensive ihre Angriffstätigkeit gegen die südliche Hälfte der bessarabischen Front richteten, haben sie jetzt ihre Aufmerksamkeit der nördlichen Hälfte des Kampfgeländes gewidmet. Seit dem 18. Mai greift die russische Artillerie hier an, und zwar schied sie ihr Artilleriefeuer, allerdings sehr intensiv, nur zu gewissen Zeiten des Tages und der Nacht. Angeblich soll es sich hier um die Einleitung einer Entlastungs-Offensive gegenüber der österreichisch-ungarischen Offensive in Italien handeln.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 2. Juni 1916:

Westlich der Gheffite Mandiele drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenz vor. Im Raume von Arziera

eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte) und saßen nun auch südlich der Orte Fusine und auf dem Südufer des Posina-Baches festen Fuß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zu den italienischen Kämpfen.

Haag, 2. Juni. (U.) „Baderland“ schreibt: Beginn der österreichischen Offensive bezeichneten die Italiener als Hauptverteidigungsstelle die von Asiago und hier werde der eigentliche Widerstand beginnen. Nun ist diese Linie schon durchbrochen und es ist vorausgesetzt, daß die Italiener auch ihre Stellungen auf dem Plateau zwischen Astico und Monte Vene werden räumen müssen, weil sie sonst Gefahr laufen, in der Planke bedrängt werden. Durch den Erfolg der Oesterreicher ist der in die venezianische Ebene zwar noch nicht vollkommen, aber es ist eine breite Öffnung geschaffen worden.

Salandra, Cadorna und der König.

Lugano, 2. Juni. (U.) Nach Meldung aus Salandra ins Hauptquartier abgereist, um mit Cadorna dem König zu beraten, und die der Kammer zu machen. Mitteilungen festzulegen. Gerüchweise verlautet, daß Stabschef der italienische Front besichtigen, um festzustellen, ob englische Hilfstruppen notwendig seien, um die italienische Offensive hoch zu halten. Englische Geschütze seien bereits die italienische Front geschafft?

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 2. Juni. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 2. Juni 1916:

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojsa östlich Mlora (Palona) haben wir eine italienische Abteilung Feuerüberfall gesprengt. An der unteren Bojsa trauerkampfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum Aufmarsch der Bulgaren in Griechenland.

Bern, 2. Juni. (U.) Die Aufregung der griechischen Blätter über das Eindringen der Bulgaren in Thonien, hat ihren Höhepunkt erreicht, zumal niemand an ein ernsthaftes Einschreiten Griechenlands zu hoffen. Die elegischen Betrachtungen über das rauhe Schicksal Griechenlands werden immer kürzer und nur vereinzelt, wie im „Tems“, den phantastischen Meldungen über angebliche Empörung der griechischen Bevölkerung. Käufer äußert sich „St. Brite im „Journal“, man sich über die Wichtigkeit von Rundgebungen in und Athen nicht täuschen darf.

Unsere ältesten Landsturm-Jahrgänge.

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in letzter Zeit mit Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmlaute geht hervor, daß irrtümliche Vorstellungen über die Bedeutung der ältesten Jahrgänge des Landsturms der Aufklärung bedürfen. Da sich Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge seit geraumer Zeit zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorderster Linie oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst, in Etappen- und Generalgouvernementsgebieten befanden, ist ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der ältesten und früher, demnach die der 1871 und 1872 gedienten Mannschaften durchgeführt, oder in die Wege geleitet. Der alleinige Zweck dieses Austausches ist, diesen seit langer Zeit im Felde stehenden Landsturmlaute der jüngeren Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch gut in den Kampf eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

47) (Nachdruck verboten.)

„Verzeih mein Ungeköm, Rita! Aber da ist eine Saite in mir, die gibt grellen Mißklang, wenn der Name meines Bruders dagegen tönt. Er ist dein Gatte — wir wollen uns nicht diese Stunde dadurch trüben, daß wir von ihm sprechen. Ich glaube, ich kann dir alles nachfühlen, was du gelitten hast, die tiefsten Regungen deiner Seele klingen in der meinen wieder. Ich glaube, wir verstehen uns auch ohne Worte. Mir ist immer gewesen, in all den langen Jahren, als gehörtest du zu mir, von dem Moment an, als du an meiner Hand die Schwelle meines Vaterhauses überschrittst. Dein Vater hatte dich zu meiner Mutter geschickt, sie sollte ihre Hände über dich breiten. Er wußte nicht, daß meine Mutter tot war. Als du jammernd nach der guten Tante Maria rieffst, da ersiehst du mir zugehörig wie eine kleine hilflose Schwester. Weißt du noch, wie ich des Abends zu dir kam, um dich zu trösten?“

Sie nickte verträumt lächelnd.

„Ja, Gerd, die Erinnerung daran hat mir über viel Schweres hinweggeholfen, ich habe immer daran denken müssen.“

„Weißt du auch, weshalb dein Vater dich gerade meiner Mutter anvertrauen wollte?“

Sie atmete auf.

„Er muß sie sehr hoch gehalten haben.“

Gerd sah sie ernst und groß an.

„Mehr als das, Rita. Dein Vater hat meine Mutter einst geliebt, so sehr geliebt, daß er die Heimat verließ, als sie seinem Vater die Hand reichte und ihm die Hoffnung nahm, sie einst zu besitzen.“

Ritas Augen leuchteten strahlend auf und blickten so glücklich in die seinen, daß er alle Kraft brauchte, um ruhig neben ihr sitzen zu bleiben.

„Oh, so weiß ich doch, wie es kommt, daß ich dich gleich so lieb hatte, und daß meine Seele sich der deinen so verwandt fühlt!“

Ergriffen von der unbewußten Reinheit ihres Empfindens nahm er ihre Hand, legte sie an seine brennenden Augen und küßte sie dann verehrungsvoll.

„Kleine Rita — wie sinnig du sprichst. Ja, unsere Seelen sind verwandt, es macht mich sehr glücklich, daß du das empfindest und aussprichst. Und ich bin so froh, daß dich heute das Gesicht auf meinen Weg führte. Wenn ich nun auch bald wieder von dir scheiden muß, so weiß ich doch, daß du meiner gedenkst, wie eines treuen Bruders — wie meines ergebensten Freundes. Nicht wahr, Rita — das wirst du tun?“

Sie ließ ihren Blick in dem seinen ruhen, obwohl ihr das Blut in die Wangen stieg unter seinen bittenden Augen.

„Ja, Gerd, das werde ich tun, und wir werden uns nie mehr ganz verlieren, das versprich mir. Es wird mich so froh und stark machen, wenn ich weiß: da draußen in der Welt lebt dir ein treuer Freund, ein Bruder, eine Seele, die dich versteht und zu dir gehört. Ach, Gerd — hätte ich das doch schon früher so bestimmt gewußt — vielleicht wäre dann manches anders geworden — vielleicht hätte ich dann nicht so unbesonnen und heftig nach einer Hand gegriffen, die mich halten sollte, und die ich für stark und rein hielt. Ach, Gerd — wenn ich doch gewußt hätte, daß du — ach nein — nein — ich will gar nicht mehr davon denken, will nur so recht im tiefsten Herzen froh sein, daß ich dich nun doch noch gefunden habe.“

Es lag bei aller Gefühlstiefe so viel Reinheit und Unschuld in ihrem Blick, daß er nur zu gut merkte, daß sie sich gar nicht bewußt war, welches Gefühl ihre Herzen zueinanderzog. Und er wollte ihr diese Unbesonnenheit nicht rauben, um keinen Preis.

„Ja, meine liebe, kleine Rita, daran wollen wir uns halten und wir wollen dem Geschick dankbar sein für diese Stunde.“

Sie nickte froh, und dann plauderten sie noch eine Weile über seine Reisen und Pläne für die Zukunft. Er hatte viel Material gesammelt auf seinen Reisen und wollte das nun erst in Ruhe verarbeiten, ehe er neue Forschungsreisen unternahm. Jahre konnten bis dahin vergehen.

Er freute sich, wie genau Rita in seinen beiden erschienenen Werken Bescheid wußte. Sie wurde sehr dabei, und ein heißer Schmerz durchzuckte ihn, daß nicht halten durfte an seiner Seite. Was für ein verständnisvoller Lebensgefährte hätte sie ihm sein! Und wie hold und schön sie war. Das läche Gesicht nun im Wachen und im Traume vor sich sehen.

Er nahm den Hut ab, als sei ihm zu heiß, und wie auf der Flucht vor sich selbst:

„Nun müssen wir uns aber trennen, Rita — Zeit ist abgelaufen.“

Sie sah ihn erschrocken an. Ihre Lippen zuckten, und leuchtend zog sie ihre Uhr aus dem Gürtel.

„Mein Gott — schon so spät! — wo ist die Zeit geblieben. Ich muß auch nach Hause. Doff soll das nicht wissen, daß du hier bist?“

„Nein — wenn du es verschweigen kannst, sage nicht, meines Vaters wegen, Rita. Vielleicht würde ich doch trüben, daß ich hier gewesen bin und mich aufgeführt habe.“

„Wie du willst, Gerd. Dein Vater ist jetzt oft und sehr niedergedrückt. Sei nicht unversöhnlich, du einste nichts zu bereuen haben wirst.“

Er küßte ihre Hand.

„Ich bin nicht unversöhnlich, Rita, ich stehe ja im Leben wenn auch seltenem Briefwechsel mit ihm. Aber uns steht trennend meine Stiefmutter. Doch davon mehr — nicht daran rühren. Leb wohl, Rita — und vergiß nicht, wenn du jemand brauchst, der mit dem Blut für dich eintritt — dann rufe mich.“

Mit leuchtenden Augen sah sie in sein brennendes energisches Gesicht. Und das Blut wallte ihr jäb zum Kopf.

„Leb wohl, Gerd — jetzt werde ich wohl wieder warten müssen, bis ich dich wiedersehe. Aber ich weiß, daß meine Seele dich immer finden wird. So frag mich das. Ich werde nun nie mehr ganz allein sein.“

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Höchstpreise für Süßwasserfische.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und 21. Januar 1915, der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische vom 1. Mai 1916 werden hiermit für den Bezirk der Stadt Limburg (Rahn) folgende Höchstpreise festgesetzt:

	für 0,5 kg	
für Hechte	1,20 M.	
" Aale	1,20 "	
" Karpfen	1,20 "	
" Schleie	1,20 "	
" Bander	1,20 "	
" Weißfische (Barben, Mönen, Plöge, Brejen, Rotaugen, Barsche, Bleien oder Brachsen) von 0,5 kg und darüber,	für 0,5 kg 0,60 "	
von unter 0,5 kg	0,40 "	

Werden die vorstehend bezeichneten Fischsorten in lebendem Zustand abgegeben, so kann ein Preisaufschlag von 20% gefordert werden.

Vorstehende Höchstpreise sind festgesetzt für den Kleinhandel, d. h. den Verkauf direkt an den Verbraucher.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Diese Festsetzung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft; mit dem gleichen Zeitpunkt wird die Bekanntmachung vom 1. Februar 1916, betr. Festsetzung von Höchstpreisen für Fische hiermit aufgehoben.

Limburg (Rahn), den 29. Mai 1916.

Der Magistrat:
Heppel.

1(129)

Brotgebäck.

Am Samstag den 3. Juni, nachmittags von 4 bis 6 Uhr werden im alten Rathaus (am Fischmarkt) Vollkornbrote, der Zweifundlaib zu 50 Pfg. verkauft. Familien bis zu 3 Personen erhalten nur 1 Brot, solche mit 4 und mehr Personen nur 2 Brote. Die Lebensmittelkarten sind dabei vorzuzeigen.

Bei dem Verkauf wird die schwerarbeitende Bevölkerung vorzugsweise berücksichtigt.

Limburg, den 2. Juni 1916.

13(129)

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Fischverkauf.

Der städtische Fischverkauf findet von nächster Woche ab Dienstag statt.

Der nächste Verkauf ist somit am Dienstag den 6. d. Mts., vormittags von 10—12½ Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr im alten Rathaus (Fischmarkt).

Limburg, den 3. Juni 1916.

14(129)

Städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

In unserm Handelsregister B. ist bei der unter Nr. 29 eingetragenen Aktiengesellschaft **Buderus'sche Eisenwerke, Wehlar** heute folgendes eingetragen worden:

Spalte 7: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. April 1916 ist der § 16 der Satzung abgeändert worden.

Limburg a. Rahn, den 29. Mai 1916.

9(129)

Königl. Amtsgericht.

Goldankaufsstelle Limburg.

Die Goldankaufsstelle bleibt am Mittwoch, den 7. Juni geschlossen.

Fortsetzung des Ankaufs am Mittwoch, den 14. Juni, 10—1 Uhr und die folgenden Mittwoche im Borstschußverein, Obere Schiede 14.

7(129)

Der Ausschuß.

Goldsammlung.

Für alle bei uns und unseren örtlichen Annahmestellen eingehende Goldbeträge vergüten wir bei verzinslicher Anlegung statt 3½% — 4½% Zinsen. Für zum Umtausch gegen Papiergeld eingehende Goldbeträge gewähren wir eine Zinsvergütung von 1%.

7(36)

Kreisbank des Kreises Limburg.

Altblei

(Rohrblei, Dachblei, Fensterblei etc.)

sowie gebrauchte

Flaschenkapseln

kauft zu Höchstpreisen

10(127)

Staniolfabrik Eppstein i. T.

5 Mark Belohnung

zahlen wir regelmäßig demjenigen, der uns den Täter, welcher unsere Anlagen und Einrichtungen beschädigt hat, in einer Weise namhaft macht, daß wir ihn gerichtlich belangen können.

Der Vorstand

des Verschönerungs-Vereins Limburg

Pferde-Markt



Frankfurt (Main) 2(129)

auf dem Gelände gegenüber dem Ostbahnhof
(Empfangsgebäude)
Mittwoch, 7. Juni 1916



Ferkelverkauf in Runkel.

Dabe

Mittwoch, den 6. Juni, vormittags
auf dem Bahnhof zu Runkel

prima Hannoveraner Ferkel

zum Verkauf.

Fritz Graf Wittwe,
Elftville a. Rhein.

5(129)

Die Mutterberatungsstelle.

Was ist die Mutterberatungsstelle?

Eine Sprechstunde, in der sich Mütter und Pflegemütter von Kindern bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre kostenlos Rat über Pflege und Ernährung ihrer Kinder holen können. Wird ein Kind krank befunden, und bedarf es dauernder ärztlicher Behandlung, so wird es erst nach der Genesung wieder zugelassen.

Wer leitet die Mutterberatungsstelle?

Die Kreispflegerin.
Was geschieht mit dem Kinde in der Mutterberatungsstelle?

Das Kind wird untersucht, um das gesundheitliche Befinden den Ernährungszustand und die Pflege festzustellen. Es wird auf einer genauen Kinderwaage gewogen, damit von Sprechstunde zu Sprechstunde eine Zu- oder Abnahme des Kindes festgestellt werden kann. Es wird ferner ermittelt, ob die Mutter gesund und kräftig genug ist, ihr Kind zu stillen, und angegeben, wie oft und wie lange die Mutter das Kind anlegen soll, damit beide, Mutter und Kind, gesund bleiben.

Welcher Nutzen erwächst der Mutter aus dem Besuch der Mutterberatungsstelle?

Sie ist imstande, anhand der Angaben des Arztes und der Pflegerin sowie der Ergebnisse des jedesmaligen Wiegens das Gedeihen ihres Kindes selbst zu verfolgen. Eine Mutter, die Gelegenheit hat, sich jederzeit kostenlos sachgemäßen Rat einzuholen, wird es vermeiden, ihr Kind durch Anwendung kostspieliger und in ihrer Wirkung zweifelhafter Mittel in Gefahr zu bringen. Sie wird mit größerer Sicherheit und Freude die schwierige Aufgabe, ein Kind gesund über die ersten Lebensjahre zu bringen, durchführen.

Wo und wann finden diese Beratungstunden statt?

Barstraße 5 zur ebenen Erde jeden Dienstag nachmittags von 3—5 Uhr.

Der Kreisausschuss.

Wozu braucht unser Vaterland das Gold?

Die Waffen haben für uns entschieden. Aber noch wollen die Feinde das nicht zugeben. An uns Nichtkämpfern liegt es, die wirtschaftliche Kraft daheim in ihrer ungebrochenen Stärke also weiter zu erhalten.

Dazu gehört auch die Geldwirtschaft, der sich unsere Reichsleitung die Bewunderung der Welt verdient hat.

Es genügt aber nicht, daß wir unseren Banknoten wie vom Frieden her gewohnt, über den Erfordernis weit hinaus durch Goldvorrat die feste Stütze erhalten. Die Reichsleitung braucht auch Gold, damit Lebensmittel und andere notwendige Dinge, die sonst überhaupt nicht oder doch nur übermäßig verteuert vom Ausland zu erlangen sind, zu unser aller Nutzen eingeführt werden können.

Wer also Gold abliefern, hilft den wirtschaftlichen Kampf erleichtern, die Lebensmittel vermehren und verbilligen, der hilft mit, dem Feinde die Augen zu öffnen über die unverfügbare wirtschaftliche Kraft in deutschen Landen.

Wir brauchen weiter Gold, um bei unseren Bundesgenossen die Wirtschaftsführung erleichtern zu können. Sie helfen uns den Krieg führen und abkürzen.

Wer sein Gold der Reichsleitung zuführt, der hilft also dazu, unsere eigenen Opfer an teuren Menschenleben zu mindern. Wer so glücklich ist, und das kann, der halte nicht länger zurück; der erspare sich den Vorwurf, dem Feinde genügt zu haben, indem er seinem Vaterland eine starke Waffe vorenthielt.

Daheim ist das Gold ein nutz- und freudloser Besitz. Späterhin wird man Gold nicht annehmen können, ohne auf Blicke des Unwillens zu stoßen darüber, daß man das Gold sinnlos zurückhielt.

Alle Volksgenossen sind gebeten, in ihrem Kreise für diese Aufklärung zu sorgen und die zurückgehaltenen Goldschätze dahin zu leiten, wohin sie gehören: zur Post oder zu anderen öffentlichen Kassen und damit

zur Reichsbank!

Einkoch-Apparate,

sowie

Rex- u. Neutralgläser

empfehlen

Glaser & Schmidt.

Zuverlässiger Maschinist

und Kesselheizer,
möglichst gelernter Maschinen-
schlosser, gesucht.

Schriftliche Offerten mit
Zeugnisabschriften und Angabe
des Militärverhältnisses unter
Nr. 3(129) an die Exped. d.
Blattes.

Sand- und Lehmformer

Austreicher,

Maschinenschlosser

und Eisendreher

für dauernde Beschäftigung ge-
sucht 4(129)

Theodor Ohl,
Limburg.

Eine geeignete kräftige, lau-
here Frau oder Mädchen als

Pflegerin

zu einer gelähmten kranken Frau
auf dem Lande sofort ge-
sucht. Gute Verpflegung im
Haus. Meldung in der Exped.
d. Blattes. 8(129)

Gef. Stundenmädchen.
Geister, Weiersteinstr. 13 L.

Züchtiges Monatsmädchen

sofort oder später gesucht.
Zu erst Exp. d. Bl. 11(129)

Oselti

Himbeer-Clitronen-
Waldmeister-Spezial
(milchsäurehaltig)

Klavierunterricht

wird bei möglichem Fortschritt
erteilt.

Näh. Obere Schiede 11

Wohnung

von 5—7 Zimmern mit
u. Keller, möglichst etwas
ten von Beamten (Limburg)
sucht ab 1. Juli. Angeb.
Nr. 2(128) an die Exped. d. Bl.

Große 3-Zimmerwohnung

(ebener Erde)
zum 1. Mai oder später
vermieten.

Näheres bei F. Voss,
Waldstr. 14

Häbche 4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör der
oder später zu vermieten.
Näh. Holzheimerstr. 2

Ein trächtiges Fahr-Rind

zu verkaufen bei

Heinrich Mittel,
12(129) Aumenau.

Vergeht das Nageln am 'Stock in Eisen' nicht!